

DIE ERSTE SEITE



Hypertonietherapie im Alter

Mit dem Druck sinkt das kognitive Potenzial

Senioren, deren systolischer Blutdruck medikamentös unter 130 mmHg gesenkt wird, laufen Gefahr, kognitive Einbußen zu erleiden, wie eine Studie der Universität Bern nahelegt. Die 1.266 Studienteilnehmer waren im Mittel 82 Jahre alt. Zu Beginn rangierten sie im Mini-Mental State Exam (MMSE) bei 27 von 30 Punkten. Ein Jahr später hatten Patienten, die unter einer antihypertensiven Therapie einen systolischen Blutdruck von unter 130 mmHg

aufwiesen, 0,90 Punkte im MMSE verloren. Bei Patienten mit Drücken über 150 mmHg waren es 0,14 Punkte. Insgesamt bestand eine Art Dosis-Wirkungs-Beziehung zwischen niedrigerem Druck und stärkerem kognitivem Abbau. Die Korrelation war bei gebrechlichen Patienten besonders ausgeprägt. Die Forscher regen an, die Therapiegrenzwerte für den systolischen Druck bei Älteren neu zu definieren.

▪ *Ann Fam Med* 2019;17:100–107; <https://doi.org/10.1370/afm.2367>

MRT-Studie

Beschleunigt eine Meniskusresektion die Arthrose?

Nach symptomatischer Meniskusruptur nehmen die Gelenkschäden bei Arthrosepatienten mit und ohne arthroskopische partielle Meniskektomie (APM) zu. Möglicherweise sind operierte Patienten sogar etwas schlechter dran, wie die MeTeOR-Studie andeutet. Für die Analyse wurden Daten von 175 Probanden berücksichtigt. Sie waren entweder mit APM (n = 103) oder

mit Physiotherapie (n = 72, PT) behandelt worden. Ein Fortschreiten der Schäden an der Knorpeloberfläche wurde bei 60% der APM- und 33% der PT-Patienten beobachtet. Damit war das Risikoverhältnis mit Op. rund vierfach erhöht. Auch die Progression von Osteophytenbildung und Synovitis fiel mit APM größer aus als ohne.

▪ *Arthr Care Res* 2019; <https://doi.org/10.1002/acr.23891>

Fremdkörper verschluckt

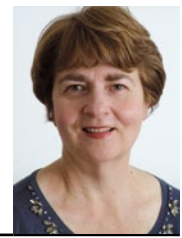
Wie wohl das funkelnde Geldstück schmeckt?

Die Häufigkeit von Fremdkörperingestionen bei Kindern hat in den letzten zwei Jahrzehnten deutlich zugenommen: Zwischen 1995 und 2015 wurden in den USA insgesamt 759.074 Kinder unter sechs Jahren mit Verdacht auf Fremdkörperingestion in Notfalleinrichtungen vorgestellt. Die Zahl der verschluckten Gegenstände war von 22.206 im Jahr 2005 auf 42.928 im Jahr 2015 gestiegen. Dies bedeutet eine Steigerung um jährlich 4,4%. Betroffen wa-

ren mehrheitlich Jungen, die Gruppe der Einjährigen war am stärksten vertreten. 79,7% Patienten, die stationär behandelt werden mussten, hatten Münzen verschluckt. Bei Batterien, in erster Linie Knopfzellen, war innerhalb von 20 Jahren eine besonders große Steigerung von 0,14% auf 8,4% zu verzeichnen.

▪ *Pediatrics* 2019, e20181988; <https://pediatrics.aappublications.org/content/early/2019/04/10/peds.2018-1988>

Dr. med.
Brigitte Moreano
Stellvertretende
Chefredakteurin
brigitte.moreano@
springer.com



Besonders im ersten Jahr

Belastungsstörungen gehen aufs Herz

Wenn traumatische Erfahrungen Belastungs- oder Anpassungsstörungen verursachen, macht sich das auch am Herzkreislauf-System bemerkbar: Das Risiko ist vor allem im ersten Jahr deutlich erhöht, wie Forscher aus Island, Schweden und den USA auf Grundlage schwedischer Gesundheitsregister zeigen konnten.

Bei rund 136.600 Patienten war eine akute Belastungsreaktion, eine posttraumatische Belastungsstörung (PTSD) oder eine Anpassungsstörung diagnostiziert worden. Gegenüber ihren gesunden Geschwistern hatten die Patienten im ersten Jahr ein um 64% erhöhtes Risiko für das Neuauftreten einer kardiovaskulären Erkrankung. Die größten Steigerungen gab es bei den Risiken für Herzinsuffizienz (x 7,0), zerebrovaskuläre Erkrankungen (x 5,6), Überleitungsstörungen (x 5,0) und Herzstillstand (x 3,4). Bei Patienten mit neu diagnostizierter Belastungsstörung sollte daher verstärkt auf das kardiovaskuläre Risiko geachtet werden, so die Autoren.

▪ *BMJ* 2019;365:l1255; <http://dx.doi.org/10.1136/bmj.l1255>

